

Jahresbericht 2008/09



*Titelbild: Strömer, der Fisch des Jahres 2010. Strömer? Noch nie gehört?
Er ist einer der vielen unbekannten und verkannten Kleinfische, die aus den Flüssen
verschwunden sind. Wir haben ihnen viel Platz in der Fisch-Ausstellung gegeben und
sie genau so perfekt präpariert wie die Trophäenfische. Von nahem betrachtet, zeigen
sie ihre ganze stille Schönheit.*

Über diesen Jahresbericht

Weil der Gemeinderat von Solothurn in knapper Sachlichkeit mit einem Kapitel im Verwaltungsbericht über unser Tun informiert werden will, dürfen wir befreit von der Sachpflicht diesen «inoffiziellen» Bericht subjektiv und epischer schreiben und müssen ihn nicht mit Zahlen trockenlegen. Wir nutzen die Gelegenheit das Jahr Revue passieren zu lassen und uns Rechenschaft über die Inhalte und den Sinn unserer Arbeit zu geben.

Nur finden wir manchmal beim besten Willen keine Zeit zum Innehalten und schreiben dann in der Not einen Zweijahresbericht. Meistens steckt ein Projekt dahinter, das uns ge- oder überfordert hat – diesmal waren es die FISCHE. Solche Doppelberichte beziehen sich natürlicherweise mehr auf das zweite Jahr, weil dieses noch präsenter ist.

Sie begrüssen es vielleicht sogar, dass die aktuelle Fischausstellung im Zentrum steht. Wir möchten Sie damit motivieren, die wirklich sehenswerte Ausstellung bei uns in Solothurn anzuschauen, bevor sie ihr nachreisen müssen. Sie wird nirgends so schön wirken wie hier – wir geben Ihnen noch bis am 24. Oktober Zeit.

Die Berichtsjahre 2008 und 2009 waren für die Zukunft des Naturmuseums sehr wichtig, weil Weichen gestellt wurden.

Unsere angesichts der Finanzkrise sehr zurückhaltende Renovationsplanung der über 30 Jahre alten Dauerausstellung hat uns vor dem allgemeinen Kahlschlag durch den Gemeinderat verschont. Es wurde uns sogar das zusätzliche Jahresgehalt für die Planung bewilligt.

Mein/e Nachfolger/in erhält damit die einmalige Möglichkeit die Zukunft des Museums planen zu können, ohne gleich die Leitung des Museums übernehmen zu müssen. Ich bin überzeugt, dass es sich inhaltlich und finanziell lohnen wird.

Ich werde also voraussichtlich das Naturmuseum bis Ende September 2011 leiten und vermutlich auch noch den nächsten Bericht schreiben...

Walter Künzler

Impressum

Inhalt

Berichtverfasser:	Walter Künzler	Über diesen Jahresbericht	3
Beiträge:	Edith Müller-Merz	Impressum, Inhalt	4
	Joya Müller		
	Elsa Obrecht	Besuche	5
	Andreas Schäfer		
	Silvan Thüring	Gebäuderenovation	6
	Judith Vonwil		
Bildernachweis:		Dauerausstellung:	
Titelbild	Andreas Schäfer	Der Lauf der Zeit	7
Zeitstele S.7	Andreas Schäfer	Ein Solothurner namens Urs	9
Bär Urs S. 8	Andreas Schäfer	Sonderausstellungen:	
Bär Fredy S. 9	Foto Rando	Baumeister Biber	12
Bärentaufe S. 9	Foto Nydegger	Gespensstschrecken	13
Kamtschatkabär S. 10	Andreas Schäfer	Raben	14
Plakate S. 12 - 17	Gestaltung TFT	Eiszeit	15
Fotos Biber S. 12	Andreas Schäfer	Pilzgeschichten	16
Wandelndes Blatt S. 13	Andreas Schäfer	FISCHE	17
Fotos Raben S. 14	Andreas Schäfer		
Fotos Eiszeit S. 15	Andreas Schäfer	Solothurner Kulturnacht	17
Foto Pilze S. 16	Andreas Schäfer		
Fotos Kulturnacht S. 17	Andreas Schäfer	Museumspädagogik 2008	22
Panorama S. 18/19	Silvan Thüring	Museumspädagogik 2009	24
Fischglas S. 18	Silvan Thüring		
Regenb.forelle S. 19	Andreas Schäfer	Sammlungen:	
Panorama S. 20/21	Silvan Thüring	Wirbeltiere	25
Mupäd. S. 22/23	Andreas Schäfer	Wirbellose Tiere	26
Judith Vonwil S. 23	Andreas Schäfer	Erdwissenschaften 2008	27
Depot S. 25	Andreas Schäfer	Erdwissenschaften 2009	27
Käferkasten S. 26	Andreas Schäfer		
Kotwanze S. 26	Ernesto Perucchi	Donatorinnen und Donatoren	28
Edith Müller S. 27	Andreas Schäfer		
Reden S. 32	Walter Künzler	Budget	31
Team S. 34	Naturmuseum	Tagungen	32
Bildnachbearbeitung:	Bruno Breiter	Fachkommission	33
Layout mit Adobe InDesign CS4		Personal	34
Heiniger Druck, Solothurn			

	2008		2009	
Total	36'325	100%	27'878	100%
Erwachsene	19'343	53%	15'106	54%
Kinder und Jugendliche	16'982	47%	12'772	46%
Einzelbesuche	28'747	79%	22'612	81%
Gruppenbesuche	7'578	21%	5'266	19%
Besuche Webseite	76'875		88'721	
Datenverkehr	85 GB		84 GB	
Anzahl Gruppen	429	100%	307	100%
Stadt Solothurn	118	28%	98	32%
Kanton SO (ohne Stadt)	165	38%	93	30%
ausserkantonale	146	34%	116	38%
Kindergarten	33	8%	10	3%
Primarschule	188	44%	131	43%
Oberstufe	22	5%	11	4%
Mittelschulen	24	6%	28	9%
andere	148	34%	126	41%

Wachstum ist geil!

So hatten wir im Jahresbericht 2006 bei steigenden Zahlen getitelt. Der Umgang mit Museums-Besuchszahlen ist eben nicht leicht. Der Euphorie des Erfolgs folgt fast zwangsläufig ein Rückschlag. Stetes Wachstum ist im Unterschied zu der Wirtschaft nicht möglich, wobei wir ja auch dort Grenzen erkennen. 2007 schrieb ich vom Test, wieviel wir mit Sonderaktionen erreichen können. Heute wissen wir es: Ein Viertel bis ein Drittel der Gesamtbesuchszahl, wobei es nicht einmal die Eventbesuche selbst sind, sondern der Werbeeffekt, der sich auf die Museumsbesuche auswirkt. So gesehen lohnen sich Fremdaktionen, auch wenn

sie mit dem Inhalt des Museums wenig zu tun haben. Von der Aufwandseite her betrachtet, ist diese Werbung allerdings teuer, weil die Events internen Aufwand erzeugen und uns von der eigentlichen Museumsarbeit abhalten.

Prognosen

Wir erwarten mit der offensichtlich sehr attraktiven Fischausstellung nochmals eine Erholung der Besuchszahlen. Die Renovationsarbeiten werden mit den unvermeidlichen Einschränkungen den Trend aber wieder umdrehen. Auf welchem Zahlenniveau sich das neu renovierte Naturmuseum dann bewegen wird, ist noch nicht abzuschätzen.

Das unendliche «Leiterlispiel»...

Am Anfang stand die Mitteilung des Liftbauers, dass der Antrieb unseres Liftes spätestens in fünf Jahren ausgewechselt werden müsse. Und was tut da der verantwortungsvolle Hausherr? Er fragte sich, ob es wirklich sinnvoll ist, nur den Antrieb zu wechseln, weil der gute alte Lift ja auch sonst einen frühindustriellen Lagerhaus-Eindruck vermittelt und weder sicherheitsmässig noch in Bezug auf die Behindertenfreundlichkeit in heutigen Vorstellungen entspricht. Das Bauamt schloss sich dieser Auffassung an und erweiterte den Sanierungsblick gleich noch auf den Windfang und den Eingang. Der Konservator dachte «wennschon denn schon» an die fleckige Fassade, die undichten Fenster und die ehemals sanktursengrün und jetzt rosagrau vor sich hin modernnden Jalousien, die er bis dato immer vergebens beklagt hatte. Es wurde ein Gesamtpaket geschnürt, das der Gemeinderat auch bewilligte. Weil mit der Fassade der wichtigste Teil des Hauses mitbetroffen war, musste ein Baugesuch eingereicht, und dieses der Gebäudeversicherung vorgelegt werden. Nicht dass sich diese um die sicherheitsrelevanten Aspekte der Fassadenfarbe gekümmert hätte, nein, sie nutzte nur die Gelegenheit um die seit dem Bau vor 30 Jahren verschärften Sicherheitsvorschriften bei uns durchzusetzen. An sich vernünftig, nur eben mit Folgen. Der Forderungskatalog umfasste 18 Punkte, vom fehlenden Fluchtwegtäfelchen bis zum zweiten Fluchttreppenhaus, mit der alternativen Drohung, eine Begrenzung auf 50 Personen im Haus zu verfügen.

...zurück zum Anfang

Nach einem Schock beginnen kreative Menschen zu träumen, von filmreifen Fluchtleitern aus der Bronx, elegant geschwungenen Wendeltreppen, bunten Centre Pompidou-Röhren und Alpmare-Rutschbahnen. All die schönen Träume wurden von der Denkmalpflege schnell ins Innere des Hauses zurückgedrängt und liessen die Architekten Wände, Treppenhäuser, Liftschächte und WC-Anlagen auf dem Papier herumschieben. Dem Konservator wäre es schwindlig geworden, wenn er nicht als alter Hase geahnt hätte, in was es enden würde: In einem 08/15-Fluchttreppenhaus, für das es keinen Wettbewerb braucht. Es wäre längstens gebaut und hätte unsere Ausstellungsräume massakriert, wenn der Architekt gemacht hätte, was er hätte tun sollen. Er tat es nicht, zu unserem Glück! Er brachte technische Massnahmen, wie automatische Feuervorhänge und Rauchschürzen ins Gespräch und stiess damit bei der Gebäudeversicherung auf verständige Ohren.

...zurück zum Anfang

Wir sahen unsere Ausstellungsräume gerettet und fanden jetzt Wege um die Fluchtwege zu sichern und gleichzeitig den Hauseingang behindertenfreundlich und einladend zu gestalten. Es brauchte dafür nur ein Vordach – so wie es früher war. Nicht einmal der Denkmalpfleger hatte etwas einzuwenden. Es hätte mit dem neuen Eingang und Lift in diesem Sommer gebaut werden sollen. Sie ahnen, was ich zu diesem Zeitpunkt schon weiss: ...zurück zum Anfang.

von Edith Müller-Merz



Die Erde hat ein Alter von 4.6 Milliarden Jahren und die Geschichte des Juras beginnt vor etwa 250 Millionen Jahren. Mit dieser für uns und unsere Landschaft bedeutungsvollen Zeit befasst sich die neue Zeitstele, die jetzt in einer Fenster-nische im zweiten Stock steht. Wir haben sie zum «Internationalen Jahr der Erde» als Ergänzung zur bestehenden Vitrine

«Erdgeschichte des Juras» zusammen mit unserem Hausgrafiker Theo Fluri entwickelt. Sie fasst die überlieferten und sichtbaren Marksteine dieser Geschichte längs der für uns unvorstellbar langen erdgeschichtlichen Zeitachse zusammen. In den Erwissenschaften wird in Zeiträumen gedacht, in denen ein einzelnes Menschenleben nicht mehr erkennbar ist.

Dauerausstellung

Seit April 2008 steht nun «Urs» in der Ausstellung und ersetzt seinen Vorgänger «Sämi», der sich nach 27 Jahren und nach einer Million streichelnder Besucher und Besucherinnen ins Museumsdepot zurückziehen durfte. Im Unterschied zu seinem Bündner Kollegen «JJ3» wurde Urs nicht als gefährliches Raubtier verfolgt, sondern durfte über 30 Jahre lang gemütlich im Bärengaben Rüepli futtern. Er ist trotzdem kein langweiliger Zoobär, sondern ein Bär mit Geschichte, in der es übrigens nicht nur einen «Urs» gibt. Wegen seinen Altersbeschwerden wurde Urs 2007 eingeschläfert und sein Fell der Stadt Solothurn mit einer Werbeaktion für den Bärenpark übergeben, was von Berner Bärenfreunden als geschmacklos empfunden wurde. Bei allem Verständnis für Emotionen, es gehört zur Geschichte!

Anspruchsvolle Präparation

Bei der Obduktion standen tierärztliche Fragen im Vordergrund, weshalb unser Präparator Uwe Goepel aus einem nicht präparationsgerecht abgezogenen Fell, ohne Masse und Formmasken, einen neuen Urs formen musste, der zudem auf unseren Wunsch einen typischen Schweizer Braunbären darstellen sollte. Herausgekommen ist ein typischer «Kompromissbär», in welchem einerseits die Berner ihren grossen und behäbigen Urs aus dem Bärengaben nicht mehr wiedererkennen, was vielleicht auch besser ist, und der andererseits trotz der präparatorischer Schlankheitskur für einen Schweizer Braunbären immer noch zu gross ist – aber auch diese XXL-Übergrösse hat ihre Geschichte!



Urs darf im Museum gestreichelt werden, wobei seine beeindruckenden Krallen und Zähne doch Respekt einflössen.

Aus Freddy wird Urs

Urs hiess ursprünglich Freddy bzw. Fredru und wurde als scheinbar waschechter Berner Bär liebevoll von Bärenwärter Emil Hänni mit der Flasche aufgezogen, weil er von seiner Mutter Ursula (!) nicht angenommen wurde.

1978 wurde er im nicht mehr ganz zarten Bärenalter von fünfzehn Monaten gegen den Willen seines Ziehvaters in «Urs» umgetauft und für den Ablebensfall der Stadt Solothurn geschenkt.

Es wurde damit einer Abmachung von 1925 Rechnung getragen, nach der für alle Zeiten im Bärengaben ein Bär Urs heissen und Solothurn gehören sollte.

Und das kam so...

Das Ganze geschah in Erinnerung an den Kamtschatkabären Urs bzw. an den Bildhauer Urs Eggenschwyler, der in Zürich ein Tiergehege mit Bären und Löwen betrieb und dauernd in Geldnöten steckte. Die Unterstützung, heute würde man von Sozialhilfe sprechen, die er von seiner Heimatstadt Solothurn für einen Spitalaufenthalt erhielt, verbrauchte er für das Futter seiner Tiere. Noch vor seinem Tod vermachte er listigerweise seinen Lieblingsbären Urs der Heimatstadt, um ihn so vor dem Fleischwolf zu retten. Er wusste, dass Solothurn nie einen Bären metzgen lassen würde, der den Namen des Solothurner Stadtheiligen trägt!

Wohin mit einem Bären in Solothurn?

Hier kommt Bern ins Spiel. Im Bärengraben herrschte damals nichts als Langeweile, tote Bärenhosen. Es wurden zwar zwei lebensfrohe Bärendamen dazu gekauft, aber es fehlte zu deren und zu Berns Glück noch der virile Bärenmann. Da kam der riesige und bärenstarke Urs aus Solothurn mit russischem Blut wie gerufen und sorgte prompt und trotz den quälenden Altersbeschwerden nachhaltig für den ersehnten Nachwuchs.

All die stolzen Berner Bären sind also im Grunde Solothurner Bären, auch wenn sie genau genommen die Nachfahren eines sibirischen Kamtschatkabären sind. Deshalb sind nämlich die Bärengarten-Bären grösser als die ursprünglich bei uns lebenden, wilden Braunbären.

Trotz den fehlenden Zuchtbüchern, was bei dieser kompromittierenden Verwandtschaft nicht weiter verwunderlich ist,



Der drei Monate alte bärensüsse Freddy. Für Bärenwärter Emil Hänni blieb er trotz der auf dem unteren Bild festgehaltenen Umtaufe zeitlebens «dr Fredu».



dürfte also Urs ein direkter Nachkomme des legendären Kamtschatkabären sein, der übrigens 1925 nach seinem Tod auch präpariert wurde und einen Ehrenplatz im «Museum der Stadt Solothurn» erhielt. Glücklich und dankbar schrieb damals der Baudirektor von Bern den so folgenreichen Brief an den Stadtmann von Solothurn, in welchem er im Namen der Stadt Bern versprach «von nun an und zur bleibenden Erinnerung ständig einen Solothurner-Bären im Graben zu halten». Der Brief ging zwar bald vergessen, aber auf der Suche nach einem Bären für ihr neues Naturmuseum «gruben» ihn 1978 die Solothurner wieder aus und erreichten so, dass der kleine Freddy in Urs umgetauft und dazu als Zwischenlösung das Fell eines andern Bären aus dem Bestand des Naturhistorischen Museums Bern der Stadt Solothurn übergeben wurde. Dieser hiess übrigens «Sämi», hat aber so viel ich weiss nichts mit dem späteren Bundesrat Sämi Schmid zu tun, der bekanntlich enge Beziehungen zu Solothurn hat. Manchmal kann man es mit den Geschichten zu weit treiben, auch wenn es passen würde. Nach dem Tod von Urs lief es ähnlich wie vor 30 Jahren. Bern hatte das Versprechen wieder vergessen – Solothurn selbstverständlich nicht. Und wie 1978 reagierten die Berner mit Erstaunen und monierten die Kompetenzüberschreitung ihres damaligen Baudirektors. Aber dann lenkten sie wieder ein und machten gute Miene zu dem für sie auch gar nicht so bösen Spiel, bei dem sie immerhin einen Göttibatzen holen und gleichzeitig eine alte Städtefreundschaft erhalten konnten.



Der Kamtschatka-Urs steht heute, noch immer stolz aufgerichtet, aber leider nur im Aussendepot, weil er ins neue und kleinere Naturmuseum einfach nicht mehr hineinpasste.

Wie wird es weiter gehen?

Der Bärengraben wurde zum Bärenpark umgebaut und von einer völlig neu aufgebauten Bärengruppe besiedelt, die leider keinen Solothurner Ursprung mehr hat. Der Brief existiert aber immer noch und einer der beiden Jungbären des inzwischen berühmten «Finn» wurde von den Bernern jedenfalls präventiv «Urs» getauft. Leider haben sie aber Solothurn nicht zur Taufe eingeladen, obschon ein Göttibatzen in Aussicht gestellt wurde, für den Fall, dass sich Bern auch in Zukunft an die alte Verpflichtung halten möchte...

Ein Solothurner namens Urs

Städt. Baudirektion II *13. Nov. 1925* 607
BERN den 5. November 1925.

Telephone 36.44

1925 Tit. Stadtammanamt, *28* *128*
Herrn Oberst Hirt, Solothurn.

1925
A. N. *17*
WOHNHAUS
DER STADT SOLOTHURN
R. O. *1925*
13. 6. 24

Herr Stadtamman!

Wir kommen zurück auf unsere Korrespondenz betr.
den von der Stadt Solothurn in unserem Graben deponierten Bären.
Unser Herr Verwalter, Tierarzt Dr. Schwarz, ist der Meinung, dass,
wenn auch das Tier gegenwärtig in bester Verfassung ist und sich
sicher fortgepflanzt hat, wir doch das nächste Jahr, sobald die
Brunst wieder eintritt, dieselben Erscheinungen und Anstände wieder
haben werden. "Urs" kann das sogenannte "Weben" nicht lassen und
diese Unart bringt ihn über den Sommer hin stets in schlechte Ver-
fassung. Es ist deshalb das Beste, ihn samt seiner uralten Gefähr-
tin diesen Winter abschliessen und von Präparator Rapprecht im
Naturhistor. Museum zurichten zu lassen.

Damit sollte aber u. E. diese Episode nicht zu
Ende sein.

Die Stadt Bern ist willens, von nun an und zur
bleibenden Erinnerung ständig einen Solothurner-Bären in ihrem
Graben zu halten, der "Urs" genannt werden soll zum Andenken an
den unvergesslichen Tierfreund und Bildhauer Urs Eggenschwyler,
Bürger der uns benachbarten und seit alters befreundeten Stadt
Solothurn. Das Tier soll von Geburt an in Ihren Besitz übergehen
und bei seinem Tode auch Ihnen überlassen werden.

Wir bitten Sie deshalb, unsern Vorschlägen zuzu-
stimmen und begrüssen Sie unterdessen

mit vollkommener Hochachtung

Der städt. Baudirektor II:
[Signature]

Damit spätere Generationen sich nicht wieder auf die Suche nach dem Brief machen müssen, drucken wir ihn hier ab. Das Original ist an einem sicheren Ort aufbewahrt.

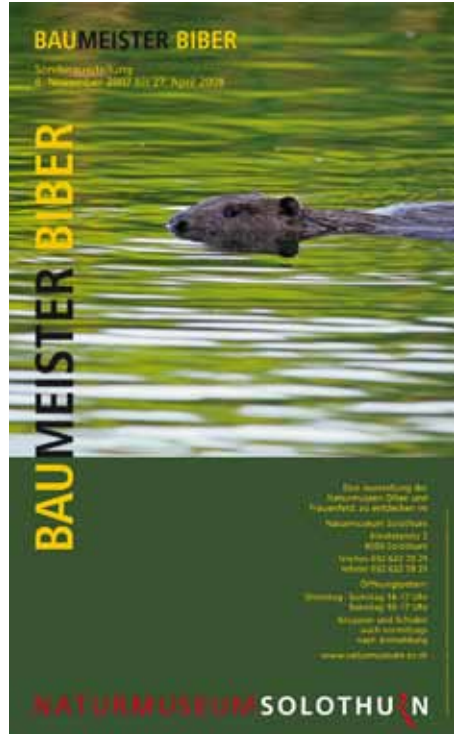
Sonderausstellungen Baumeister Biber

6. November 2007 - 27. April 2008

Die von den Naturmuseen Frauenfeld und Olten produzierte Ausstellung haben wir im Jahresbericht 2007 vorgestellt. Sie ist insofern aktuell und erwähnenswert, als sie in diesem Sommer noch einmal im Informationszentrum Witi gezeigt wird. Der grosse Nager mit der Schwanzkelle bewegt die Leute an der Aare und an ihren Zuflüssen. Das Interesse und das Informationsbedürfnis ist ungebrochen. Die erste Angst vor dem Baumfäller hat sich zwar gelegt, aber die Konflikte in den kleinen Bächen werden zunehmen. Wir werden bei der Renovation der Dauerausstellung darauf eingehen und dem Biber mehr Platz einräumen.



Was die Biber fressen und was nicht.



Holzspäne bestimmen das Biberleben.

Sonderausstellungen

Gespensschrecken

15. Juli - 20. September 2008

Wer nicht in den Süden reist, holt sich den Süden nach Hause...

Wir zeigten deshalb für einmal nicht einheimische, sondern ziemlich exotische Insekten. Die «Phasmiden» wurden uns von Bruno Bürki aus Grasswil während seinem Bildungsurlaub ausgeliehen und wir haben sie ihm dafür gehütet. Sie sind mit unseren Heuschrecken und Grillen verwandt. Der wissenschaftliche Name leitet sich vom griechischen Wort «phasma» ab, was Gespenst bedeutet. Daher der deutsche Name Gespentschrecken, der recht überzeugend klingt.

Formenvielfalt

Sie lassen sich in drei Formengruppen einteilen: Stabschrecken, eigentliche Gespentschrecken und Wandelnde Blätter. Die Variabilität der Formen und Grössen dieser Insekten ist beachtlich. Die grössten erreichen Körperlängen von dreissig und die kleinsten immerhin noch zwei Zentimeter.

Entwicklung

Die Entwicklung von der Eiablage zum Schlüpfen dauert 3 bis 6 Monate, bei einigen Arten sogar bis zu einem Jahr. Über mehrere Häutungen entwickeln sich die Larven. Die Lebenserwartung ist sehr unterschiedlich. Die Männchen der bekannten «Wandelnden Blätter» leben nur drei Wochen, andere Arten können zwei bis drei Jahre alt werden. Die meisten Arten sind zur jungfräulichen Fortpflanzung fähig, d.h. sie sind nicht auf Männchen angewiesen, eine Befruchtung ist nicht zwingend erforderlich.



Das «Wandelnde Blatt» ist hier mit seiner überzeugend blattähnlichen Form nur wegen der nicht völlig perfekt passenden farblichen Umgebung erkennbar.

Tarnung

Viele Gespentschrecken sind wahre Meister der Tarnung, die Zweige und grüne oder dürre Blätter nachahmen.

Haltung

Gespentschrecken sind zwar keine Schmuse-, aber faszinierende Terrariertiere. Die Unterbringung ist problemlos und es gibt weder Lärm- noch Geruchsbelästigungen. Sie können trotz furcht-einflössender Gestalt weder beißen noch stechen, und die Futterbeschaffung ist bei den meisten Arten einfach.

Sonderausstellungen

Raben – schlaue Biester mit schlechtem Ruf

10. Mai - 5. Oktober 2008

Unser lieber Kollege Peter Flückiger in Olten hat ein feines Gespür für Themen, die bei uns in Solothurn aktuell sind. Wir sind ihm für die freundschaftliche Unterstützung sehr dankbar, auch wenn er mir zuweilen eines meiner Lieblingstiere wegschnappt. Möglich ist das zugegeben nur, weil er viel produktiver im Sonderausstellungsbau ist.

Wir leisten aber jeweils auch unseren Beitrag an seine Ausstellungen. Willy Bichsel baute als Ergänzung nach den Vorstellungen der Museumspädagogik ein Tannenhäher-Arvennüssli-Versteckspiel, bei dem es Nüsse zu verstecken gilt, was einfach ist – und sie dann wieder zu finden, was viel schwieriger ist.



Die Saatkrähen über der Hafebar sorgen in Solothurn für heisse Köpfe.



Das Tannenhäher-Versteckspiel zeigt die Limiten auf – die von uns Menschen.

Sonderausstellungen

Eiszeit – als der Mensch noch Natur war

14. Oktober 2008 - 13. April 2009

Die Sonderausstellung des Zoologischen Museums der Universität Zürich sprach ein in der Zeit des Treibhauseffektes und der Klimaerwärmung aktuelles Thema an. Leben wir am Anfang einer Warmzeit oder einer neuen Eiszeit? Werden diese «Zeiten» durch natürliche, astronomische und geologische Kräfte gemacht oder sind wir modernen Industrie-Menschen inzwischen «klimawirksam» geworden? Die Menschen in der Urzeit, die Höhlenbären und das Mammut lassen uns nicht kalt. Wie sie gelebt und wie sie Einfluss auf die Natur genommen haben, das waren die Themen der Ausstellung, die durch eine Vortragsreihe der Naturforschenden Gesellschaft ergänzt wurde.



Das Rentier gehörte zu unserer Tierwelt bis zum Ende der letzten Eiszeit.



Der Mensch erscheint nicht im Holozän, sondern sehr viel früher.

Sonderausstellungen Pilzgeschichten

24. April - 20. September 2009

Morcheln und Steinpilze sind kulinarische Delikatessen. Doch nur ein kleiner Teil des Speisepilzes gelangt in die Suppe, Pastete oder Sauce, denn der Pilz lebt im Verborgenen. Was aus dem Boden spriesst oder an einem morschen Baumstamm wächst, ist nur der Fruchtkörper, mit Stiel und Hut. Hier werden die Sporen gebildet, die für die Vermehrung sorgen. Der Pilzkörper besteht aus einem Geflecht im Boden oder im morschen Holz.

Die schöne Ausstellung des Winterthurer Naturmuseums bot einen faszinierenden Einblick in die Welt der mikroskopisch kleinen Schimmelpilze, der meterlangen Pilzgeflechte des Hallimasch und in die geheimnisvolle Symbol- und Zauberwelt der Märchenpilze.

Pilze haben eine grosse Bedeutung für uns Menschen: Pilze werden gekocht, zu Bier gebraut, als Backhilfe genutzt, zu Blauschimmelkäse verarbeitet oder als Heilmittel verwendet. Fast so artenreich wie die Welt der natürlichen Pilze ist die der künstlichen. Sie wachsen auf Spielplätzen und schmücken Glückwunschkarten. In den Geschichten und Märchen spielen sie eine doppeldeutige Rolle, mal empfinden wir sie als gut, mal als böse. Der Fliegenpilz verkörpert diese beiden Gesichter: einerseits der gefürchtete Giftpilz, andererseits der Glücksbringer.

Die täuschend echten Pilzmodelle des bekannten Bremer Präparators Klaus Wechsler zeigten den faszinierenden Formen- und Farbenreichtum der Pilze.





Für die erste Kulturnacht von Solothurn am 2. Mai 2009 organisierten wir um die Sonderausstellung «Pilzgeschichten» ein abwechslungsreiches Programm unter dem Motto «Pilze, Zwerge und Gnomen». Das aufgestellte Gnomenteam bereitete sich mit Kaffee, Kuchen und Bretzeln für einen grossen Ansturm vor und war nach dem gut besuchten Kindernachmittag am Abend nicht mehr voll ausgelastet.



Das Gnomenteam der Kulturnacht mit Unterstützung der Fachkommission.



17. Dezember 2009 - 24. Oktober 2010

Die Fische sind besondere Lebewesen. Schon als Kinder lernen wir sie als Fischstäbchen und später als Fisch-Chnusperli oder Fisch-Filets kennen. Auf der Speisekarte begegnen sie uns unter exklusiven französischen Namen und im Aquarium schwimmen sie wie funkelnde Edelsteine. Fische spielen auch eine grosse Rolle in unseren Träumen und Geschichten. Trotzdem bleiben sie uns irgendwie fremd und unnahbar, weil sie in einer andern Welt, einer Wasserwelt leben, in der wir nur flüchtige Gäste sind.

Sonderausstellungen FISCHE



Museumsfische

Museen tun sich schwer mit den Fischen, weil sie kein Fell und keine Federn haben und mit ihrer dünnen Schuppenhaut nicht gut «ausgestopft» werden können.

Früher waren die Leute nicht zimperlich und auch bereit die Fische kopfüber im Alkohol schwimmend zu bewundern. Später wurden die Gläser ins Depot verbannt und die Fische als Abgüsse gezeigt oder gleich weggelassen. Präpariert wurden nur Hechtköpfe als Trophäen mit aufgesperrtem Maul und einige Fische mit fester Haut, wie z.B. der Egli – eine unbefriedigende Situation. Als sich neue Präparationsmethoden abzeichneten, förderten wir aktiv deren Entwicklung und verfügen heute über die wohl schönste Sammlung einheimischer Fischpräparate.





Inszenierung ist eine Herausforderung

Mit einer perfekten Präparation ist es noch nicht gemacht. Fische haben keine Beine zum Aufstellen, sie schwimmen. Auf Plexistreifen montiert, «schweben» sie in unserer Ausstellung vor hinterleuchteten Unterwasserfotos, die Tiefe vermitteln und den Ausstellungsraum in ein transparentes Licht tauchen. Der Märchenfisch macht die Besucher/innen zu einem Teil der Szene.

Die «Museumspädagogik» wurde nicht dazugefügt – sie bildet das Zentrum der Ausstellung. Wir haben tatsächlich die «Wissenschaft» um sie herum gebaut. Das Resultat ist eine Ausstellung in der sich Familien erstaunlich lange aufhalten und alle auf ihre Rechnung kommen, die spielende Kinder mögen und ertragen.



Regionale Gestaltungskraft

Es ist erstaunlich, wie einfach man in der Region Solothurn zum fachlichen Know-how beim Ausstellungsbau kommt. Fast alle Branchen sind in Form flexibler KMUs und Ateliers vorhanden. Sie sind sehr kulturbewusst und haben alle schon miteinander gearbeitet. Die Wege sind kurz und direkt. Das Wort gilt. Dazu kommen Leute, die sich nichts Schöneres vorstellen können, als sich in der Freizeit oder im Ruhestand an einem Theater oder in einem Museum kreativ zu betätigen. Sie verschenken gerne ihre Zeit und ihre Creative-Power. Aber nur wenn die Stimmung locker und offen ist und niemand Profit machen will. Kreative Leute sind allergisch auf Rappenspalter und Controller–betrügen tun sie selten.

Konzept, Texte, Fotos und Ausstellungsbau:

Team Naturmuseum Solothurn: Walter Künzler, Andreas Schäfer, Elsa Obrecht, Silvan Thüring, Kurt Eggenschwiler, Bernhard Eggimann, Willy Bichsel, Marc Kamer

Museumspädagogik: Joya Müller, Maja Bläsi, Regula Schenker, Judith Vonwil, Sandra Papachristos

Wissenschaftliche Beratung und Texte:

Peter Büsser, Fischereibiologe Bern

Präparate:

Rudy Auf der Maur, Trachslau/Einsiedeln

Matthias Fahrni, Aegerten

Uwe Goepel, Meilen

Ausstellungsgestaltung:

Bruno Breiter Typografie, Solothurn

Druck:

Scheller Werbetechnik Solothurn

Druckerei Rothen Solothurn

Märchenfisch Wuhubari und Bemalungen:

Oskar Fluri, Reto Hartmann, Manfred Lischer, Harald

Meyer, Rolf Roth, Pia Bürki, Lilith Fluri, Marianne

Gubler, Veronika Medici, Samuel Schild, Kurt Studer

Vitrinenbau:

Naturmuseum Solothurn



Holzbau AG, Solothurn
 Mombelli & Co, Solothurn
 Glas Gressly, Bellach

Bau der Spiele:

Berner Spielewerkstatt

Film- und Tontechnik:

Tom Kummer, Solothurn

Objekte:

Naturhistorisches Museum Bern
 Musée de zoologie Lausanne
 Markus Grünenfelder Märstetten
 Urs Schmid, Frutigen
 Beat Stuker, Zuchwil
 Ulrich Lehmann, Faulensee

Fotos und Filme:

JFS Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn
 FI Fischerei-Inspektorat Bern
 SFV Schweiz. Fischereiverband
 Naturhistorisches Museum Basel
 Michel Roggo, Fribourg
 Jürgen Amenda D-Türkheim, Helmut Delijanis D-Bretten, FWU Grünwald, BAFU, Focus Multimedia,
 Prof. Dr. Hans Fricke Tutzing, fishbase.org, Silvana Gueffroy D-Berlin, Jürgen Büttner D-Essenbach,

Steffen Zienert, Neil A. Campbell, New England Aquarium, panoramio.com, wellenreiterreisen.de, jugend-schütz-unsere-zukunft.de, Gregor Marcolli Bern, richard-seaman.com, armagus.wordpress.com, R. Widmer designstudios.ch, Verein gegen Tierfabriken, Netzwerk Anglerausbildung, Andreas Wallrab D-Maintal, Matthias Escher Ulmiz, Peter Büsser Bern, Renaturierungsfonds des Kantons Bern, northern-explorers.com, petri-heil.ch, wkw-halle.de, safmc.net, angelblogger.de, Schaffhauserland.ch, Peter Künzler Bern, Willi Enns A-Hagelsberg, Jan Meyer froschnet.ch, felchenfischer.ch, delley.ch, Marko König D-Bad Hersfeld, Kurt Anderegg Rapperswil SG, Florian Möllers D-Bohmt, Wikimedia commons, Fortuna Verlag Soest, Greenpeace.

Tourneepplan

Solothurn:	Dez. 2009 - Okt. 2010
Winterthur:	Nov. 2010 - April 2011
Olten:	April 2011 - Okt. 2011
Frauenfeld:	Nov. 2011 - April 2012
Luzern:	Mai 2012 - Nov. 2012
St.Gallen:	Nov. 2012 - April 2013

Museumspädagogik

von Judith Vonwil

Mehr Workshops

Den Schulen bieten wir als Unterstützung ein Begleitheft und einen Materialkoffer zu den Sonderausstellungen an. Nutzen und umsetzen müssen sie das Angebot allerdings selber, da das Pensum es nicht erlauben würde, allen Schulklassen Führungen oder Workshops anzubieten. Als städtisches Museum machen wir nur für die öffentlichen Schulen der Stadt Solothurn eine Ausnahme. Sie können unsere aktive Mithilfe beanspruchen oder einen Workshop buchen. Dieses Angebot besteht schon seit mehreren Jahren, richtig zum Laufen kam es aber erst in diesem Jahr. Die Stadtfüchse haben 15 Klassen aus Solothurn im Rahmen eines Workshops kennen gelernt, beim Biber waren es 10 und bei den Raben 14. Es waren sicher attraktive Schul-Themen, das merkten wir auch daran, dass die Biber- und die Rabenausstellung wochenlang ausgebucht waren. Es gibt aber noch einen weiteren Grund für den Anstieg der Solothurner Klassenworkshops: Seit Anfang 2008 habe ich einen direkten Draht in die Schulen der Stadt: die Info-gruppe. Es sind 7 Lehrer/innen und eine Kindergärtnerin, die sich bereit erklärt haben, Kontaktperson für ihr Schulhaus zu sein. Sie werden von mir rechtzeitig und regelmässig mit neuesten Museums-Informationen beliefert und geben diese aktiv an der Teamsitzung weiter. Nicht dass ich vorher die Schulen nicht informiert hätte, aber es kam dann halt einfach zusammen mit dem ganzen «Haufen» elektronischer Post, die eine Schule täglich erhält und die an das Team weitergeben werden sollte.



Eine Primarschulklasse aus der Stadt Solothurn beim Raben-Workshop.

Weiterbildung für Lehrer/innen

Einführungen in die Sonderausstellungen gibt es im Naturmuseum Solothurn schon seit vielen Jahren, früher mit dem Seminar und später in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule (PH bzw. FHNW) Solothurn.

Während die Kurse in meinen Anfangszeiten auch mal eher «Privatanlässe» mit 2-3 Personen waren, gilt seit einem Jahr eine minimale Teilnehmerzahl von zwölf Personen, sonst wird der Anlass absagt.

Ausser bei der vielleicht weniger auf Schulen ausgerichteten Sonderausstellung «Zurückgeholt!?» (siehe Jahresbericht 2007) ist in den letzten Jahren trotzdem und erfreulicherweise jeder Weiterbildungskurs zustande gekommen. Dieses Jahr gab es bei der Rabeneinführung sogar einen neuen Rekord mit 23 Teilnehmenden. Es hat sich offenbar herumgesprochen, dass es eine sehr effiziente Möglichkeit ist, sich in ein Thema einzuarbeiten und gleich noch den Museumsbesuch mit der Klasse weitgehend vorzubereiten.



Kinder sind eifrig dabei, die geologischen Rätsel in der Ausstellung zu lösen.

Georallye

Zum Internationalen Jahr des Planeten Erde 2008 wollten wir etwas Besonderes anbieten und dabei die Geologie im zweiten Stock ins Zentrum stellen. Für Kinder sind auf diesem Stock natürlich vor allem die Dinosaurier attraktiv, aber wir wollten diesmal den Blick auf die etwas weniger beachteten Ausstellungsteile lenken und schufen dafür das Georallye, ein Quiz für Kinder und Familien.

Kleinere und grössere Kinder können mit dem Geo-Rallye in zwei Schwierigkeitsstufen verschiedene Aufgaben lösen. Es gilt beispielsweise einen Ammoniten zu zeichnen, den glattesten Stein zu erfühlen, den die Gletscher aus den Alpen nach Solothurn getragen haben, oder zu entdecken, welche anderen Tiere auf der Seesternplatte auch noch zu finden sind. Als kleine Hilfe markiert das Maskottchen Planeta die Stellen in der Ausstellung, wo Antworten zu finden sind. An der Kasse sind die Rallyebogen, Stift und Schreibunterlage erhältlich und die Teilnahme ist kostenlos. Die Bögen stehen auch auf

unserer WebSeite zum Herunterladen bereit. Für das erfolgreiche Lösen aller Fragen kann jedes Kind am Empfang eine kleine Versteinerung aussuchen. Mit ein bisschen Unterstützung durch Eltern, Grosi oder Götti ist die einfachere Version «für Geodetektive» schon für Kindergartenkinder machbar. Grössere Kinder versuchen die Herausforderung des «Rallye für Geoexperten» selber zu meistern.

Abschied vom Naturmuseum

Ende 2008 hiess es für mich Abschied zu nehmen vom Naturmuseum Solothurn. Der Entscheid fiel mir nicht leicht, habe ich meine Arbeit doch ausgesprochen gern gemacht, sowohl vor wie hinter den Kulissen. Ob es ein Anlass war mit Kindern, Senioren, Migrantinnen oder einer Lehrergruppe, jedes Mal nahm ich auch etwas für mich mit. In der nächsten Zukunft werde ich mich vor allem mit einer «Zielgruppe» näher beschäftigen: meinen beiden eigenen kleinen Kindern!



Wir danken Mama Vonwil für ihre Arbeit und wünschen eine glückliche Zukunft.

von Joya Müller

Treffpunkt Museum

«Lieblingstier Löwe, Schlange habe ich nicht gerne.» So ein Afrikaner, der bei der ECAP Solothurn einen Deutschkurs für Fremdsprachige besuchte. Dass es bei uns auch wilde Katzen gibt, nämlich Luchse und Wildkatzen, oder dass hier die meisten Schlangen ungiftig sind, das erfuhr dieser Teilnehmer beim Treffpunkt-Museum. Es sind tatsächlich Treffpunkte: von verschiedenen Kulturen, Sprachen und Tieren. 2009 wurden acht solche Workshops durchgeführt. Es ging dabei um die Erweiterung des Wortschatzes an einem ausserschulischen Lernort, um das Kennenlernen der hier bei uns lebenden Tiere und das Festigen des bereits vorhandenen Wissens in neuem Zusammenhang. Mit dem Auftrag ein von ihnen gewähltes Tier in der Dauer- ausstellung zu suchen, erfuhren sie nicht nur viel über «ihr» Tier, sondern hatten auch die Gelegenheit, andere Tiere zu bestaunen und sie auch zu betasten. Häufig blieben sie beim Bären hängen und wollten ihn kaum mehr loslassen. Lernen durch be-greifen.

Eiszeit und Pilzgeschichten

Mit der Sonderausstellung «Eiszeit – als der Mensch noch Natur war» begann ich meine neue Anstellung als Museums- pädagogin. Die Ausstellung wurde gut besucht, schwerpunktmässig von 3./4. Klässlern. Die anschliessende Sonder- ausstellung «Pilzgeschichten» wurde vor allem von Schulklassen ab der 6. Klasse besucht. Trotz des guten Unter- richtsmaterials war der Besuch durch Schulklassen eher mager, was wohl auch



am lehrplanfremden Thema lag – oder am naturfremden Lehrplan? Jedenfalls ist er dermassen eng, dass er kaum mehr Freiraum für Ausserplanmässiges lässt!

Fische

«Welchen Fisch hast du gerne?», fragte mich Walter Künzler. Ehrlich gesagt hatte ich mich noch gar nie mit einer solchen Frage auseinandergesetzt. Egli esse ich gerne, aber ob ich den ganzen Fisch tatsächlich mochte? Das war der Beginn meines Abtauchens in die Fischwelt. Ich beschäftigte mich damit, wie die Schwimmblase genau funktioniert oder welche Hindernisse ein Lachs beim Aufstieg überwinden muss, bis hin zur Frage, ob Fische Schmerzen empfinden. Manche Kaffeepause wurden so zu einer längeren, ausgiebigen Diskussionsrunde. Das war für mich der fruchtbare Nährboden für die kreative Mitgestaltung der Broschüre und der Spielstationen! Ich empfand es sehr bereichernd, eine Aus- stellung entstehen zu sehen und diesen Prozess mitgestalten zu können! Da kann ich nur sagen: I fish the next comes soon! Und ich mag den Egli tatsächlich!

von Andreas Schäfer

Die Sammlungen bilden den Kern eines Museums. Wir versuchen sie deshalb zu erhalten und auszubauen. Sie liefern die Objekte für die Ausstellungen und die Ausleihe, aber auch wissenschaftliche Erkenntnisse. Alte und unansehnliche Objekte können sehr wertvoll sein! Weil sie viel Raum beanspruchen, werden sie häufig in Räumlichkeiten ausserhalb des Museums untergebracht – so wie unsere Wirbeltiersammlung im Dachstock des Stadtpolizeigebäudes.

Unsere Sammellust regt leider auch die lieben Nachbarn vom darunter liegenden Architekturbüro an, finden wir doch vor unserem Eingang regelmässig Möbel, Stapel von Altkarton, Altpapierbündel und anderen Müll, so dass der Transport von Objekten kaum mehr möglich ist.

Ein peinlicher Anblick für unsere Kundschaft, die Objekte ausleihen will und uns mit dieser Mülldeponie in Verbindung bringt. Es ärgert doppelt, weil die vielen alten Präparate eine eh schon gruselige Atmosphäre verströmen, und wir deshalb schon genug Mühe haben, den Leuten deren Wert verständlich zu machen.



Treppenabsatz vor unserem Depot.

Klimaschwankungen

Die klimatischen Verhältnisse im Depot waren und sind ein Problem. Die grossen Schwankungen der relativen Luftfeuchtigkeit lassen die Tierhäute schnell altern. Wenn es nun plötzlich auch noch durch das Dach regnet, weil die neu errichteten Natelantennen entgegen den hoch-und-heiligen Beteuerungen undicht sind, wird das Depot zur Deponie. Es ist wohl nur den alten Fenstern, welche den Raum grosszügig mit Frischluft versorgt haben, zu verdanken, dass die Präparate nicht verschimmelt sind. Die Fenster wurden inzwischen ersetzt, mit welchen Folgen wird sich erst noch zeigen. Gefragt und in die Planung einbezogen, werden wir nicht, wieso auch, ist doch eh Müll.



Die HiTech-Wasserefassung unter der Dachantenne. Nach monatelangen «Dichtungs-Versuchen» tröpfelt es nicht mehr in den Kübel – für wie lange wohl?

Sammlungen Wirbellose Tiere

von Elsa Obrecht

Die Insektensammlungen verdanken wir nur zu einem kleinen Teil Fachleuten, die beruflich mit Insekten arbeiten. Die meisten stammen von Leuten, die sich in ihrer Freizeit mit Schmetterlingen, Bienen oder mit Käfern beschäftigen.

Manche bringen einzelne Insekten oder Fotos von Insekten vorbei, die ihnen aufgefallen sind und andere überlassen uns ganze Sammlungen, die sie über Jahrzehnte zusammengetragen haben. Dabei werden diese «Laien» oft zu Spezialisten und wissen besser über ihre Insektengruppe Bescheid als viele Fachleute.

Die Sammlung Nauer

Auch Adolf Nauer hat viele Jahre lang Insekten gesammelt und ist erst nach seiner Pensionierung zum «Museumsmann» geworden. Weil er sich inzwischen auf die Laufkäfer spezialisiert hatte, überliess er uns nach und nach die andern Käfer und die Fliegen, Mücken, Bienen und Wespen.

Dolf Nauer ging es weniger darum jeden Käfer präzise bestimmen zu können. Er wollte einfach wissen, wie seine Käfer heissen und liess sie vom Spezialisten Werner Marggi bestimmen oder zumindest überprüfen. Ihn begeisterte das Sammeln, Präparieren und Ordnen und der Kontakt mit anderen Käferfreunden. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter hat er für uns Insekten präpariert, vorbestimmte Käfer neu geordnet und ihre Daten auf Karteikarten notiert. Angefangen bei «seinen» Laufkäfern, hat er sich bis zu seiner «2. Pensionierung» im Jahr 2000 auch noch um die Bock-, Hirsch-, Blatt-, Blatt- und Marienkäfer unserer



Einer der 30 Käferkästen von Dolf Nauer.

Sammlung gekümmert. Dolf Nauer hatte sich gewünscht, dass auch einmal seine Lauf- und Sandlaufkäfer zu uns in «sein» Museum kommen würden. Kurz vor dem Tod im vergangenen Jahr schenkte er uns seine Sammlung von 6000 Tieren. Viele stammen aus der Umgebung von Solothurn und sind für unser Museum besonders wertvoll und interessant.



Nach eingesandten Fotos Insekten zu bestimmen, ist nicht immer so einfach wie bei dieser Kotwanzenlarve.

von Edith Müller-Merz

Wir Geologen und Geologinnen sind uns gewöhnt in Jahrmillionen zu rechnen, also in unvorstellbar grossen Zeiträumen in denen ein einzelnes Menschenleben keine Bedeutung hat (siehe S. 7). Und doch sind für mich die neuneinhalb Jahre meiner Zeit hier am Museum eine lange Zeit, eine Zeit mit einer vielseitigen Arbeit, mit vielen Erlebnissen und mit anregenden Kontakten. Im letzten Jahr galt es nun die Übergabe an meinen Nachfolger gut vorzubereiten; es hiess, den Aufgabenbereich neu zu definieren, gut dokumentierte Unterlagen vorzubereiten, aufzuräumen und in allen Winkeln und Ecken das viele Unerledigte auszumachen und noch zu bearbeiten. Und so wünsche ich meinem Nachfolger Silvan Thüring eine ebenso gut Zeit hier, wie ich sie erleben durfte.



Wir danken Edith Müller-Merz für die Zeit, in der sie die Erdgeschichte des Naturmuseums Solothurn geprägt hat.

von Silvan Thüring

Es ist schön, wenn die Vorgängerin alles für ihren Nachfolger vorbereitet hat. Herzlichen Dank Edith Müller! Doch kaum angekommen, wurde ich von einem Schwarm Fische überspült! Ein Museum lebt vom starken Team und da sind manchmal kreative Ansätze nötig. Als Erdwissenschaftler war ich sehr bald nur noch auf Knien mit dem Kopf in einer Fischvitrine zu finden. Von Natur aus entdecken Geologen ja gerne neue Gebiete, und so wurde ich zum «Schwachstromelektriker» und zuständig erklärt für die Beleuchtung der Fische mit moderner Leuchtdiodentechnologie. LEDs haben viele Vorteile. Sie sind nicht nur stromsparend, sie produzieren auch weniger Hitze und besitzen keine UV-Strahlung, welche die wertvollen Fischpräparate schädigen könnte. Wussten sie, dass LEDs Kristalle sind, die mit Strom zum Leuchten gebracht werden? Deshalb also mein Auftrag – weil die Kristalle zur Mineralogie gehören! Daneben musste natürlich das Tagesgeschäft weiterlaufen. Die Geologische Sammlung war vor allem bei Historikern gefragt. Zu Ehren kam unser Museumsgründer Franz Joseph Hugli, der in der Sonderausstellung «Bergbilder – Jura und Alpen» des historischen Museums Olten eine wichtige Rolle einnahm. Die Sammlungen wurden auch von Wissenschaftlern aus der ganzen Welt besucht; sie kamen aus Fribourg, Zürich, Bonn, Indien und China. Im Rahmen eines internationalen Kongresses in Basel haben Sedimentspezialisten das Museum, die Sammlung und unsere einzigartige Umgebung besucht.

Donatorinnen und Donatoren

Donator/in	Objekt	Fundort
Aeberhard Jolanda, Hessigkofen	Feingestreifter Laufkäfer, <i>Carabus monilis</i>	Hessigkofen, SO
	Blaugrüne Mosaikjungfer, <i>Aeshna cyanea</i>	Hessigkofen, SO
Amiet Stephanie, Solothurn	Bernstein-Waldschabe, <i>Ectobius vittiventris</i>	Solothurn, SO
Angéloz Eliane, Solothurn	Ringelnatter, <i>Natrix natrix</i>	Solothurn, SO
Arnold Beat, Solothurn	Windenschwärmer, <i>Agrius convolvuli</i>	Solothurn, SO
Asmis H. u. F., Derendingen	2 Felle	-
Auf der Maur Rudy, Einsiedeln	div. Fische und Krebse für die Ausstellung	-
Beer-Kneubühler Fam., Langendorf	Amsel, <i>Turdus merula</i>	Langendorf, SO
	Blaumeise, <i>Parus caeruleus</i>	Langendorf, SO
	Haussperling, <i>Passer domesticus</i>	Langendorf, SO
	Kleiber, <i>Sitta europaea</i>	Langendorf, SO
	Fledermaus, indet.	Langendorf, SO
	Blaugrüne Mosaikjungfer, <i>Aeshna cyanea</i>	Langendorf, SO
Beer Rita, Subingen	Pfaffenhütchen-Harlekin, <i>Ligdia adustata</i>	Subingen, SO
Buchholz Horst, Zuchwil	Felsenpython, <i>Python sp.</i> , Haut	-
	2 Elefantenzähne	-
Bürgi Arno, Kestenholz	Raubwürger, <i>Lanius excubitor</i>	Kestenholz, SO
Burkhard Katrin, Subingen	Wespennest, <i>Vespula germanica</i>	Subingen, SO
Caluori Paul, Wolfwil	Sumpfhohreule, <i>Asio flammeus</i>	Neuendorf, SO
Canneori Elia, Solothurn	Blaugrüne Mosaikjungfer, <i>Aeshna cyanea</i>	Solothurn, SO
Eggenschwiler Kurt, Solothurn	Zecke, <i>Ixodes ricinus</i>	Solothurn, SO
Eggimann Bernhard, Solothurn	Steinhummel, <i>Bombus lapidarius</i>	Solothurn, SO
Falter Robin, Solothurn	Singdrossel, <i>Turdus philomelos</i>	Oberdorf, SO
Frara Patrick, Derendingen	Bekassine, <i>Gallinago gallinago</i>	Gänsbrunnen, SO
Frey-Kocher Marianne, Solothurn	Wasseramsel, <i>Cinclus cinclus</i>	Oberdorf, SO
Furrer Marlis, Derendingen	Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i>	Solothurn, SO
Gasche Thomas, Bettlach	Fuchs, <i>Vulpes vulpes</i>	Solothurn, SO
Goepel Uwe, Meilen	Dreizehenspecht, <i>Picoides tridactylus</i>	-
Grolimund Johann, Bettlach	Fasan, <i>Phasianus colchicus</i>	-
	Eichelhäher, <i>Garrulus glandarius</i>	-
	Waldkauz, <i>Strix aluco</i>	Rüttenen, SO
	Steinmarder, <i>Martes foina</i>	-
Gruber Heidi, Solothurn	Asiat. Marienkäfer, <i>Harmonia axyridis</i>	Solothurn, SO
	Tagpfauenauge, <i>Inachis io</i>	Solothurn, SO
Grünenfelder Markus, Märstetten	2 Steinkrebse, <i>Austropotamobius torr.</i>	-
Grütter Kurt, Solothurn	Gartenrotschwanz, <i>Phoenic. phoenicurus</i>	Solothurn, SO
Gugelmann Rolf, Solothurn	Wanderfalke, <i>Falco peregrinus</i>	-
	Turmfalke, <i>Falco tinnunculus</i>	Bellach, SO
	Turmfalke, <i>Falco tinnunculus</i>	Deitingen, SO
Guggisberg Hans, Messen	Hummelnest, <i>Bombus hypnorum</i>	-
Habegger Bruno, Langenthal	Fasan, <i>Phasianus colchicus</i>	-
Häberlin Richard, Gerlafingen	Hornissennest, <i>Vespa crabro</i>	Gerlafingen, SO
	Wespenwaben, <i>Vespula germanica</i>	Gerlafingen, SO
Jaeggi-Bigler Fam., Aeschi	Amsel, <i>Turdus merula</i>	Aeschi, SO
Jenni-Kopp Fam., Aeschi	Blaumeise, <i>Parus caeruleus</i>	Aeschi, SO
Kamer Marc, Olten	Graug. Breitflügelspanner, <i>Agri. marginaria</i>	Olten, SO
	Garten-Blattspanner, <i>Xanthorhoe fluctuata</i>	Olten, SO
	Linienschwärmer, <i>Hyles livornica</i>	Olten, SO
	Windenschwärmer, <i>Agrius convolvuli</i>	Olten, SO
	Kieferschwärmer, <i>Hyloicus pinastri</i>	Olten, SO

Donator/in	Objekt	Fundort	
Kamer Marc, Olten	2 Tagpfauenaugen, <i>Inachis io</i>	Olten, SO	
	Ausrufzeichen, <i>Agrotis exclamationis</i>	Solothurn, SO	
	3 Pyramideneulen, <i>Amphipyra pyramidea</i>	Olten, SO	
	Gebänderter Warzenkäfer, <i>Antho. fasciatus</i>	Solothurn, SO	
	Rüsselkäfer, <i>Ceutorhynchus pallidactylus</i>	Olten-Solothurn (Zug), SO	
	3 Asiät. Marienkäfer, <i>Harmonia axyridis</i>	Olten, SO	
	Brotkäfer, <i>Stegobium paniceum</i>	Solothurn, SO	
	Erdhummel, <i>Bombus terrestris</i>	Olten, SO	
	Erdhummel, <i>Bombus terrestris</i>	Solothurn, SO	
	Helle Erdhummel, <i>Bombus lucorum</i>	Solothurn, SO	
	Bienendrohne, <i>Apis mellifera</i>	Selzach, SO	
	2 Gebänd. Prachtlibellen, <i>Calo. splendens</i>	Selzach, SO	
	Goldfliege, <i>Lucilia illustris</i>	Olten, SO	
	Amerik. Zapfenwanze, <i>Lepto. occidentalis</i>	Olten, SO Olten, SO	
	Florfliege, <i>Chrysoperla carnea</i>	Olten, SO	
	Flechtenbär, unbestimmt	Olten, SO	
	2 Kleinschmetterlinge, unbestimmt	Olten, SO	
	Köcherfliege, unbestimmt	Olten, SO	
	Spaltenkreuzspinne, <i>Nuctenea umbratica</i>	Solothurn, SO	
	Stallfliegen, <i>Musca autumnalis</i>	Günsberg, SO	
	Wurmfiegen, <i>Pollenia pediculata</i>	-	
	Kissling-Stocker M.L., Solothurn	Schmetterlingssammlung von Marcel Stocker ca. 180 Tiere	-
		Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i>	Bellach, SO
Kruse Niels, Bellach Kully-Keller R. & E., Solothurn	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i>	Solothurn, SO	
	Mönchsgrasmücke, <i>Sylvia atricapilla</i>	Solothurn, SO	
	Amsel, <i>Turdus merula</i>	Solothurn, SO	
Küng Christoph, Schwarzenburg	Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i>	Solothurn, SO	
	Graureiher, <i>Ardea cinerea</i>	-	
	Haubentaucher, <i>Podiceps cristatus</i>	-	
Landolt Monika, Bottmingen Lehmann Ulrich, Faulensee Leimer-Jäggi Fam., Bellach	2 Bernstein-Waldschaben <i>Ecto. vittiventris</i>	Bottmingen, BL	
	2 Dohlenkrebse, <i>Austropot. pallipes</i>	-	
	Hausperling, <i>Passer domesticus</i>	Bellach, SO	
	Fleischfliege, <i>Sarcophaga sp.</i>	Bellach, SO	
	Hornisse, <i>Vespa crabro</i>	Bellach, SO	
	Orientalische Mörtelwespe, <i>Scel. curvatum</i>	-	
	Spannerraupe, indet.	Bellach, SO	
	Blässhuhn, <i>Fulica atra</i>	-	
	Langhornbiene, <i>Eucera nigrescens</i>	Solothurn, SO	
	Ringelnatter, <i>Natrix natrix</i>	Solothurn, SO	
Maccaferri Mario, Bellach Meier Christian, Lyss Meier Julie, Lohn-Ammannsegg	Fledermaus, indet.	Bellach, SO	
	4 Bernstein-Waldschaben <i>Ecto. vittiventris</i>	Lyss, BE	
	Borkenkäfer, indet.	Lohn, SO	
	Bernstein-Waldschabe, <i>Ectobius vittiventris</i>	Lohn, SO	
	Sperber, <i>Accipiter nisus</i>	Langendorf, SO	
Nobs Denise, Langendorf Nauer Adolf, Zuchwil Oberholzer Alex, Solothurn Obrecht Elsa, Küttigkofen	Laufkäfersammlung ca. 6070 Tiere	-	
	Feldsperling, <i>Passer montanus</i>	Solothurn, SO	
	Grünling, <i>Carduelis chloris</i>	Solothurn, SO	
	Amsel, <i>Turdus merula</i>	Küttigkofen, SO	
	Singdrossel, <i>Turdus philomelos</i>	Küttigkofen, SO	

Donatorinnen und Donatoren

Donator/in	Objekt	Fundort	
Obrecht Elsa, Küttigkofen	Kohlmeise, <i>Parus major</i>	Küttigkofen, SO	
	Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i>	Küttigkofen, SO	
Primarschule Fegetz, Solothurn	Gelbhalsmaus, <i>Apodemus flavicollis</i>	Küttigkofen, SO	
	Stockente, <i>Anas platyrhynchos</i>	-	
	Mauersegler, <i>Apus apus</i>	-	
	Alpensegler, <i>Apus melba</i>	-	
	Lachmöwe, <i>Larus ridibundus</i>	-	
	Hohltaube, <i>Columba oenas</i>	-	
	Eisvogel, <i>Alcedo atthis</i>	-	
	Mäusebussard, <i>Buteo buteo</i>	-	
	Turmfalke, <i>Falco tinnunculus</i>	-	
	Blässhuhn, <i>Fulica atra</i>	-	
	Teichhuhn, <i>Gallinula chloropus</i>	-	
	Rabenkrähe, <i>Corvus corone</i>	-	
	Buchfink, <i>Fringilla coelebs</i>	-	
	Gimpel, <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	-	
	Sommergoldhähnchen, <i>R. ignicapillus</i>	-	
	Pirol, <i>Oriolus oriolus</i>	-	
	Blaumeise, <i>Parus caeruleus</i>	-	
	Kohlmeise, <i>Parus major</i>	-	
	Sumpfmehse, <i>Parus palustris</i>	-	
	Kleiber, <i>Sitta europaea</i>	-	
	Haubentaucher, <i>Podiceps cristatus</i>	-	
	Zwergtaucher, <i>Podiceps ruficollis</i>	-	
	Waldohreule, <i>Asio otus</i>	-	
	Gämse, <i>Rupicapra rupicapra</i>	-	
	Reh, <i>Capreolus capreolus</i>	-	
	Haushund, <i>Canis lupus</i>	-	
	Hauskatze, <i>Felis catus</i>	-	
	Hermelin, <i>Mustela erminea</i>	-	
	Igel, <i>Erinaceus europaeus</i>	-	
	div. Meeresschnecken und -muscheln	-	
	Schaukasten Waldameisen	-	
	Schaukasten Maulbeerseidenspinner	-	
	Reitze Herbert, Bellach	Gimpel, <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	Bellach, SO
Rauchschwalbe, <i>Hirundo rustica</i>		Bellach, SO	
Rothenbühler Angela, Luterbach	Kleiner Kohlweissling, <i>Pieris rapae</i>	Solothurn, SO	
Ryffel Felle + Leder AG, Zürich	Fuchs, <i>Vulpes vulpes</i> , Fell	-	
Ruefer-Christ Heidi, Solothurn	Hausmutter, <i>Noctua pronuba</i>	Solothurn, SO	
	Balkenschröter, <i>Dorcus parallelipedus</i>	Solothurn, SO	
	2 Wiesenhumeln, <i>Bombus pratorum</i>	Solothurn, SO	
	Erdhummel, <i>Bombus terrestris</i>	Solothurn, SO	
	Distelfalter, <i>Vanessa cardui</i>	Solothurn, SO	
	Junikäfer, <i>Amphimallon solstitialis</i>	Solothurn, SO	
	Kleiber, <i>Sitta europaea</i>	Solothurn, SO	
	Star, <i>Sturnus vulgaris</i>	Solothurn, SO	
	Schäfer Andreas, Solothurn	Trüffeliegen, <i>Suillia tuberiperda</i>	Burgdorf, BE
		Trüffelkäfer, <i>Leiodes cinnamomeus</i>	Burgdorf, BE
Schmid Urs, Frutigen	Wasserspitzmaus, <i>Neomys foidens</i>	Frutigen, BE	
Schreier Robert, Solothurn	3 Nashornkäfer, <i>Oryctes nasicornis</i>	Aubussargues (Gard)	

Donator/in	Objekt	Fundort
Schreier Robert, Solothurn	Käferkokons, indet.	Aubussargues (Gard)
Schreier Max, Kriegstetten	Brutzellen Mörtelwespe, Sceliphron sp.	Aubussargues (Gard)
Schreier Flora, Biberist	Rotkehlchen, Erithacus rubecula	Kriegstetten, SO
Schuhmann D. & G., Biberist	2 Pilzbilder von Leo Schreier	-
Schüpbach Andres, Hessigkofen	Wespenest, Vespula germanica	Biberist, SO
Schwarz Urs, Solothurn	Schleiereule, Tyto alba	Hessigkofen, SO
Schwägli-Fluri Heidi, Hubersdorf	Totenkäfer, Blabs mucronata	Solothurn, SO
Simmen Rosmarie, Solothurn	Singdrossel, Turdus philomelos	Hubersdorf, SO
Städt. Tierpark Dählhölzli Bern	Amerik. Zapfenwanze, Leptogl. occidentalis	Solothurn, SO
Stölken Anja, Solothurn	Braunbär, Ursus arctos	-
	Grünling, Carduelis chloris	Solothurn, SO
	Rotkehlchen, Erithacus rubecula	Zuchwil, SO
	Eichhörnchen, Sciurus vulgaris	Solothurn, SO
Studer Irène, Grenchen	Roter Scheibenbock, Pyrrhidium sanguineum	Grenchen, SO
Stuker Beat, Zuchwil	Signalkrebs, Pacifastacus leniusculus	Solothurn, SO
Thomet Annemarie, Derendingen	Ringelnatter, Natrix natrix	Derendingen, SO
Amt für Wald, Jagd und Fischerei	Rauhfußkauz, Aegolius funereus	Günsberg, SO
Kleintierpraxis Vögtli, Solothurn	Eichhörnchen, Sciurus vulgaris	Bellach, S, SO
Villiger Mathias, Solothurn	Kleiner Blaupfeil, Orthetrum coerulescens	Solothurn, SO
Zappa Anton, Langendorf	Bestimmungstafeln	-
Zaugg Oliver&Monika, Bellach	3 Wespennester, Vespula germanica	Bellach, SO
Zaugg Remo, Aeschi	Hornisse, Vespa crabro	Aeschi, SO
Zoologischer Garten Basel	Fell von Syrischem Braunbär, U. arc. syriacus	-

Budget

	2009		2010	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Gesamtvoranschlag	909'090	267'050	890'580	92'050
Personal inkl. Sozialleistungen	663'670		669'270	
Sachkredite	245'420		221'310	
Freiwillige Eintritte		18'000		18'000
Verkauf, Erträge, Beiträge		39'050		34'050
Lotteriefonds Museumspädagogik		40'000		40'000
Lotteriefonds Ausstellung FISCHE		100'000		
Jagd- und Fischereifonds FISCHE		40'000		
Feldbrunnen-St.Niklaus FISCHE		30'000		

Die Fischeausstellung konnte bei einem Vollkostenbudget von Fr. 400'000.- fast zur Hälfte mit Drittmitteln finanziert werden. Einmal mehr haben uns der Lotteriefonds und die Nachbargemeinde Feldbrunnen-St.Niklaus grosszügig unterstützt. Sie erlauben uns attraktive

Sonderleistungen zu erbringen, die sonst als Wunschbedarf dem Rotstift geopfern werden. Dazu ist die inhaltliche und materielle Unterstützung des kantonalen Amtes für Wald, Jagd und Fischerei gekommen. Wir danken und hoffen, dass es auch ein bisschen ihre Ausstellung ist.

Tagungen

Konservatorentagungen

2008 fand die Tagung in Genf und 2009 in der gegenseitigen Ecke der Schweiz, in Chur statt – ja, lieber Jürg, ich weiss: Chur ist das Zentrum, nicht die Ecke.

Tagung 2008 in Landsweiler-Reden

Die Herbsttagung der sogenannten Fachgruppe des Deutschen Museumsbundes fand an einem spannenden Ort statt.

Ich nehme nicht an, dass Sie wissen wo Landsweiler-Reden liegt und ich glaube auch nicht, dass sie viel mit dem Begriff «Zukunftsstandort» anfangen können. Landsweiler-Reden ist aus mehreren Gründen eines der bekanntesten Kohlebergwerke im Saarland, d.h. es war es bis 1995. Seither ist es eine Ruine und zugleich eben «Zukunftsstandort».

Im Unterschied zu dem weite Flächen vernichtenden Braunkohletagebau fand der Steinkohleabbau unter Tag statt. Die Zerstörung ist weniger offensichtlich, aber man realisiert sehr schnell, dass da ein Land seine Existenzgrundlage verloren hat. Als Schweizer versteht man nicht auf Anhieb, wie man auf die Idee kommen kann, Museen von den Städten in die Niemandindustriewüste hinaus zu verlegen. Jetzt weiss ich es: Man schafft sich als reine Willensleistung und mit dem Mut der Verzweigung die Zukunft.

Der Saarbergmann erinnert an ungute Zeiten, als die Grube von Landsweiler-Reden von Göring zum «national-sozialistischen Musterbetrieb» erklärt wurde. Die übergrosse Heldenfigur am Eingang wurde vom Volksmund liebevoll zum «Redener Hannes» redimensioniert.



Sieht so ein «Zukunftsstandort» aus? Ja!

Man gibt den Ruinen einen neuen Zweck und hofft, dass sich um diese kulturellen Kristallisationspunkte neues Leben entwickelt. Ich bin beeindruckt und realisiere, wie bedeutungsvoll der sonst so verbrauchte Begriff «Konzept» sein könnte. Der von mir mit spitzen Ohren aufgeschnappte und in böser Absicht notierte Referatstitel «Konzeption und Umsetzung eines zukunftsweisenden Bildungskonzeptes» verliert so seine sprachliche Peinlichkeit: Worthülsen als Abbild der Wirklichkeit und nicht als hohle Phrase.



Fachkommission 2005 - 2009:
Peter Fäh, Präsident a.I.
Hans Peter Althaus, Vizepräsident
Bernhard Christen
Ursula Sattler
Jacqueline Stuber
Protokoll: Irene Emmenegger
Stefan Gschwind

Die Fachkommission hat sich neben der Begleitung des laufenden Betriebs mit den Ausstellungs-Renovationen in andern Museen auseinandergesetzt und ein Konzept (!) erarbeiten lassen, das klare Vorgaben und eine Kostenschätzung enthält, ohne die kreative Freiheit der Ausstellungsmacher zu beschneiden.

Mit einem Kostendach arbeiten

Politisch ist es legitim, vorher wissen zu wollen, was es nachher kostet. Für uns ist es allerdings nicht möglich, genau zu rechnen, weil der Ausstellungsbau bis zum Schluss ein Prozess ist, der nicht mit einem Hausbau verglichen werden kann. Die Planung kann nur so weit getrieben werden, bis der Umfang geschätzt und auf dieser zugegeben wackeligen Grundlage die Kredite bewilligt werden können. Die Ausstellungsmacher müssen bei der Realisierung das Kostendach einhalten, was im Unterschied zu einem Hausbau einfacher ist, weil die kostenintensive Umsetzung der einzelnen Ausstellungsideen bis fast zum Schluss gesteuert und im Notfall sogar gestoppt werden kann. Wir haben es jedenfalls bis jetzt immer geschafft und damit das Vertrauen der Politik gewonnen – ein wertvolles Gut!

Als Museumsleiter vdR. (vor dem Ruhestand) habe ich aufmerksam beobachtet, wie und mit welchen Folgen der Chefwechsel in andern Museen stattfand und realisiert, dass es mit einer sauberen Übergabe heute nicht mehr gemacht ist. Das Erinnerungsvermögen der Politik ist schwach geworden und die Zusagen von heute sind morgen vergessen. Ein Chefwechsel ist zu einer gefährlichen Zeit geworden, in der politisch die Existenzfrage gestellt wird. Das ist zwar verständlich, aber aus unserer Sicht wäre es besser, wenn diese Frage vorher gestellt würde. Deshalb habe ich mich irritierend früh um mein museales Ableben gekümmert und mir damit einige Nachfragen nach meinem Rentnerbefinden eingehandelt. Dabei ist es eine Milchbüchleinrechnung: Ich bin wild entschlossen im Herbst 2011 zurückzutreten. Meine Nachfolgerin bzw. mein Nachfolger soll für ein Jahr Ausstellungsplanung freigestellt werden, damit die Renovation gleich nach der Amtsübernahme beginnen kann. Er/sie muss folglich 2010 angestellt und das Geld dafür 2009 bewilligt werden. Um ein transparentes Gesamtpaket in den Finanzplan der Stadt einbringen zu können, legten wir 2008 den Personalplan vor und begannen 2007 mit der Planung – so schnell läuft die Zeit (ab).

Transparenz lohnt sich

Die Politik hat die sorgfältige und offene Vorbereitung belohnt, indem sie trotz schlechter Finanzlage, die wir ja nicht planen konnten, das ungewöhnliche und auf den ersten Blick teure Übergangsmo- dell genehmigt hat – es freut uns.



Das Team auf der Ausbildungsreise 2009. Oben vlnr: Elsa Obrecht, Andreas Schäfer, Kurt Eggenschwiler, Willy Bichsel, Joya Müller, Bernadette Beer, Monique Ernst, Jolanda Aeberhard, Priska Leimer, Walter Künzler. Unten vlnr: Bernhard Eggimann, Silvan Thüring, Rita Beer, Marianne Lehmann, Marc Kamer, Felix Amiet.

Edith Müller wurde pensioniert und durch Silvan Thüring ersetzt (S. 27). Judith Vonwil wollte sich der grösser gewordenen Familie widmen und wurde durch Joya Müller ersetzt (S. 23/24), die ihrerseits früher als gedacht in den Mutterschaftsurlaub ging und von Sandra Papachristos vertreten wurde – die Solothurner Luft scheint fruchtbar zu sein.

Stellvertretung geregelt

Durch die Schaffung einer 60%-Stelle wurden gute Voraussetzungen für den Leitungswechsel geschaffen. Andreas Schäfer bewirbt sich nicht für die Nachfolge und wird so als Stellvertreter das Wissen in der «Teppichetage» erhalten.

Verstärkung für die Aufsicht

Im Bestreben als Team jung zu bleiben, wählten wir bei Wechseln eher jüngere Frauen, die aber im Falle der Aufsicht möglichst auch über «Kindererfahrung» verfügen sollten. Diese Personalpolitik führte dann zu Schwierigkeiten bei der Ablöseplänen während den begehrten Schulferien im Sommer und zunehmend auch im Herbst. Das Problem hat sich inzwischen gelöst, weil mit Monique Ernst eine «kinderbefreite» Frau zum Team gestossen ist und zuerst Jolanda Aeberhard und später Priska Leimer sich mehr ihrer Familie widmen wollten, sich aber weiterhin für Ablösedienste zur Verfügung stellten.

Personal

Konservator/Museumsleiter (85%)	Walter Künzler
Zoologie/Stellvertreter (60%)	Andreas Schäfer
Hauswart/Museumstechniker (100%)	Kurt Eggenschwiler
Schulbetreuung/Reinigung (50%)	Bernhard Eggimann
Aufsicht/Reinigung/Administration: (je ca. 20 - 25%)	Marianne Lehmann Bernadette Beer Rita Beer Priska Leimer Jolanda Aeberhard Monique Ernst (ab September 2008)
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen: Erdwissenschaften (40%)	Dr. Edith Müller-Merz (bis Sept. 2008) Silvan Thüring (ab Sept. 2008)
Entomologie/Bibliothek (25%)	Elsa Obrecht
Museumspädagogik (40% + Projekte)	Judith Vonwil (bis Dezember 2008) Joya Müller (ab Januar 2009) Sandra Papachristos (Vertretung Mutterschaftsurlaub ab Dezember 2009)
Buchhaltung/Protokoll Fachkommission (Verwaltung der Museen, ca. 15% Anteil)	Irene Emmenegger (bis März 2008) Stefan Gschwind (ab Mai 2008)
Freiwillige Mitarbeiter: Entomologie Modellbau Praktikum	Felix Amiet Willy Bichsel Marc Kamer

Naturmuseum
Klosterplatz 2
CH-4500 Solothurn

Telefon: 032 622 70 21
Fax: 032 622 70 52
Infotel: 032 622 78 21
E-Mail: info@naturmuseum-so.ch
Internet: www.naturmuseum-so.ch

Öffnungszeiten

Dienstag - Samstag 14 - 17 Uhr
Sonntag 10 - 17 Uhr

Schulen und Gruppen auch vormittags
nach Anmeldung. Bitte beachten Sie die
Öffnungszeiten an Feiertagen.